Deutsche Localnachrichten.

Provinz Brandenburg.

Berlin. † Der General der Infanterie z. D. Eberhard v. Hartmann; der Geh. Ober-Finanzrath und Reichsbank-Director a. D. Wilh. Boese; der Geh. Ober-Regierungsrath v. Wegern; Geh. Regierungsrath v. Lossow; der außerordentl. Professor der gerichtlichen Medizin an der Berliner Universität, Geh. Medizinalrath Dr. Karl Liman; der Porträt- und Geschichtsmaler, Professor a. D. der technischen Hochschule Albert Grell; Landgerichtsdirector a. D. Geh. Justizrath Martens; Stadtrath a. D. Karl Walcker; der Remonte-Inspector Generalmajor v. Arnim, früher im 5. Kürassier-Regt.; Generalarzt a. D. Dr. Ochwadt; Dr. med. Joseph Alexander; Commercienrath David Levin; Fabrikant Ferd. Bein, Mitinhaber der Firma Koch & Bein; Weingroßhändler Friedr. Fischer, Inhaber des Weinhauses Lutter & Wegner; Privatgelehrter Dr. Eduard Liesen; Lehrer am Friedrichs-Realgymnasium Alb. Willrich; der technische Dirigent des Borsig'schen Eisenwerks K. Bormann; Ingenieur, Hauptmann a. D. Schönberner; Rentier R. Moewes; Rentner J. Splittgerber; Director der Aktiengesellschaft „Inn" Fritz Räusch; Fabrikbesitzer Dr. Hermann Curdes; Buchdruckereibesitzer Adolph Ostrowski; Kammermusikus a. D. Ludwig Fuchs; Musikdirektor Heinr. Saro, nach Wieprecht der populärste Militär-Kapellmeister in Berlin; Lehrer der Luisenstädtischen Oberrealschule Dr. Herm. Berge; Lehrer an der jüdischen Fortbildungsschule Dr. Jakob Egers.—Der „Ehrenpräsident" des „Vereins der Berliner Zuhälter", ein gewisser Karl Kinne, ist mit der Vereinskasse durchgebrannt. Die „Herren Vereinsmitglieder" befinden sich ob dieses Vertrauensbruchs in hochgradiger Erregung; sie haben von einer Strafanzeige vorläufig Abstand genommen, aber beschlossen, den pp. Kinne in effigie zu verbrennen und als infam aus dem Verein zu stoßen. — Der Arbeits-Inspector des Stadtvoigtei-Gefängnisses, Friedr. Wander, ist wegen Unterschlagung im Amt von der Strafkammer zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. — Wegen Betruges erhielt der bereits mehrfach bestrafte Agent Karl Hoffmann 4 Jahre Zuchthaus. — Der ehemalige Bürgermeister Karl Naumann wurde ebenfalls wegen Betrugs zu 1jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. — Wegen einer ganzen Reihe von Betrügereien mußte der Agent Eduard Homann auf 2 Jahre, und der ehemalige Bürgermeister Karl Oeburg auf 2 Jahre 3 M. in's Gefängniß wandern.— Der Inhaber des in der Möckernstraße 71. befindlichen Privatdectivinstituts, Namens Sydow, ist wegen muthmaßlicher Anstiftung zu einem schweren Diebstahl verhaftet worden. Er hatte sich, obschon verheirathet, mit einer in Charlottenburg wohnenden, vermögenden Dame verlobt und, während er seine „Braut" nach Berlin begleitete, durch einen Helfershelfer aus der Wohnung derselben Geld und Schmucksachen stehlen lassen. — In dem Parterre des alten städtischen Waisenhauses, wo der Fabrikant Reichelt wasserdichte Stoffe herstellen läßt, erfolgte eine Benzin-Explosion. Der Hausdiener Kramer wurde entsetzlich verstümmelt, während der Arbeiter Gruner mit weniger schweren Verletzungen davonkam. — Die in guten Vermögensverhältnissen lebende Rentnerin Anna Geißler stürzte sich aus dem vierten Stockwerk auf den Hof und wurde als zerschmetterte Leiche aufgefunden. — Der Musiklehrer Schopmann aus Rixdorf hatte sich vor dem Schwurgericht wegen zahlreicher, an Schülerinnen unter 14 Jahren begangener unzüchtiger Handlungen zu verantworten. Das Erkenntniß lautet auf 5 Jahre Zuchthaus.

Provinz Pommern.

In der Gegend von Greifenhagen werden auf den Dörfern überall Lesezirkel zur Aufklärung des Volkes über die sozialen Schäden der Gegenwart gebildet. Das Unternehmen findet viel Anklang. — Beim Versuche, aus seinem brennenden Hause noch einige Werthgegenstände zu retten, büßte der Schneider Stuhrmann in Prerow sein Leben ein. — In selbstmörderischer Absicht warf sich der Maurer Aug. Schivelbein auf dem Bahnhofe in Schivelbein auf die Schienen vor einem heranbrausenden Güterzuge, der ihm den Kopf vom Rumpfe trennte. Sch. lebte mit seiner Frau in Unfrieden und war infolgedessen dem Trunke ergeben. — Vom Schwurgericht in Stolp wurde Bankier Heymann wegen Aktienfälschung und Vergehen gegen das Handelsgesetzbuch zu 2 Jahr 3 Monat Zuchthaus und 3000 Mark Geldstrafe verurtheilt. — Ihren 100. Geburtstag feierte in Altwarp die Wittwe T. Dowig geb. Radman.

Provinz Hannover.

Der Schiffer Wilm Hilbrands aus Leer, welcher des Todtschlags seines Bestmanns angeklagt war, wurde vom Schwurgericht freigesprochen. — Mit der Herstellung der im Interesse einer wirksameren Vorbeugung und Bekämpfung von Hochwasser- und Eisgefahren projectirten telephonischen Verbindung in der Elbniederung ist nunmehr begonnen worden.—Für das in Gifthorn neu zu errichtende Schullehrer-Seminar gibt die Stadt den Bauplatz unentgeltlich her und errichtet die Anstaltsgebäude, die der Staat vom 1. April 1894 ab gegen eine bestimmte Jahresmiethe übernimmt. Die Anstalt wird bis 90 Zöglinge im Externat aufnehmen und finden darin weitere 180 Uebungsschüler Unterricht. — Im laufenden Wintersemester beläuft sich die Gesammtzahl der Hörer an der Göttinger Universität auf 843, gegen 857 im letzten Sommersemester. — Vom Schwurgericht zu Stade wurde der Fabrikarbeiter Heinrich Hagemann von Harburg wegen Lustmordes, verübt an einer jungen Arbeiterfrau, Namens Gericke, zum Tode verurtheilt.

Provinz Hessen-Nassau.

Jakob Pütz, der Controlleur der Volksbank in Bockenheim, wurde verhaftet, auf Grund einer bei der Staatsanwaltschaft durch ein geschädigtes Mitglied erfolgten Anzeige. — Der Kaufmann Schw. in Hersfeld ist unter dem Verdachte der Wechselfälschung in Haft genommen worden. — In Königstein ist man zur Zeit mit der Einrichtung einer Fernsprechleitung beschäftigt. Mehrere andere Orte haben Anschluß an die hiesige Stelle, welche in diesem Sinne als Centralstelle gilt. — Stationsdiätar Schlissula in Limburg, welcher den Zusammenstoß eines Schnellzuges mit einem Pilgerzug in Balduinenstein verschuldete, wurde von der Strafkammer zu einjährigem Gefängniß verurtheilt, Zugführer Hollmann wurde freigesprochen. — Auf einem Flusse wurde in Rüdesheim eine weibliche Leiche gelandet; als der junge Mann, welcher die Leiche aus dem Wasser zog, dieselbe genau besah, erkannte er zu seinem größten Schrecken, daß — er seine eigene Mutter, die vor einigen Tagen ertrunken war, gelandet hatte. — Zur würdigen Vertretung der Schmalkalder Kleineisen-Industrie auf der 1893er Weltausstellung in Chicago hofft man eine Collektiv-Ausstellung zusammenzubringen. — Schaffner Nolte aus Cassel fiel beim Coupiren der Billets auf dem Frankfurt-Berliner Abendpostzuge bei der Waberner Station vom Trittbrett und wurde sofort getödtet.

Königreich Sachsen.

† In Krimmitschau der Spinnereibesitzer und vormalige nationalliberale Landtagsabgeordnete Hermann Kürzel. — Bei dem Rektoratswechsel an der Leipziger Universität trat an Stelle des bisherigen Rektors Professor Dr. Jur. Binding der Professor der klassischen Philologie Dr. Lipsius. Als Dekane werden im nächsten Jahr die Professoren A. Hauck (theologische Facultät), Bülow (juristische Facultät), Flechsig (medicinische Facultät) und Wachsmuth (philosophische Facultät) fungiren. Die Besuchsziffer der Universität stellte sich auf 3386, d. h. um 26 höher, als an dem gleichen Tage des Vorjahres. — Consul Beckmann hat anläßlich seines 50jährigen Bürgerjubiläums der Stadt Leipzig ein Capital von 20,000 Mk. zu Gunsten der Schutzmannschaft übergeben. — Aus Anlaß seines 25jährigen Geschäftsjubiläums schloß der Groß-Kaufmann August Polich in Leipzig mit einer deutschen Versicherungs-Anstalt einen Vertrag ab, wonach die Angestellten seines Geschäfts, die unter 3000 M. Gehalt haben, mit 5000 bezw. 2500 bezw. 1500 M. versichert sind.—† Der Consul P. Bernhard Limburger, einer der Mitinhaber der weltbekannten Firma J. B. Limburger jun., welcher sich als Vorsitzender der Gewandhaus-Concert-Direction große Verdienste um das Leipziger Musikleben erworben hat, auf seinem Landsitze Lößnig. — Gegen den mit einer riesigen Unterbilanz in Concurs gerathenen Bauunternehmer, früheren Privatgelehrten Schmid, den Schöpfer des prächtigen Cafe Bauer und Besitzer des Hotel de Pologne, welcher bekanntlich flüchtig geworden ist, wurde die Untersuchungshaft wegen betrügerischen Bankerotts angeordnet. — Vom Schwurgericht wurde der vormalige Kanzleisecretär Leistner wegen Unterschlagung städtischer Gelder und Fälschung zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Der Kassirer der Sparkassen Filialen Lindenau-Plagwitz, Hermann Neidhardt, ist nach Veruntreuung eingezahlter Gelder in Höhe von 10,300 Mark flüchtig geworden. — Bei einem im Hause des Maurers Arndt in Löhsen ausgebrochenen Brande ist der Besitzer und sein 9jähriger Sohn im Rauch erstickt. — Der Mühlenbesitzer und Bäckermeister Rudolf in Marbach, welcher erst seit einigen Tagen in dem Grundstück wohnte, stürzte so unglücklich vom Mehlboden herab, daß er in kurzer Zeit zufolge schwerer Verletzungen starb. — Der Inhaber der alten und angesehenen Bankfirma Otto Fischer in Meißen, der zugleich Kassirer des hiesigen Creditvereins war, ist wegen Veeruntreuung von Depositengeldern im Gesammtbetrage von 300,000 Mark auf Veranlassung des Bürgermeisters Schiffner verhaftet worden. Fischer setzte sich durch Benützung von Nachschlüsseln in den Besitz der Gelder und speculirte, nachdem er in den letzten Jahren sein eigenes Vermögen bis auf den letzten Pfennig an der Berliner Börse verloren, mit diesem Gelde weiter. — Der Postgehilfe A. Schicktanz aus Stolpen gebürtig, ist nach Unterschlagung von Geldbriefen mit einem Inhalt von 12,015 Mark flüchtig geworden. Auf Ergreifung des Diebes, der durch eine Narbe an der Stirn kenntlich ist, ist eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt worden.

Thüringische Staaten.

Landwirth Reinhold Lippe in Azmannsdorf, welcher unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet worden war, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden.—Der Landwirth Richard Künzel in Bösleben, welcher am 6. August d. J. starb, hat der Gemeinde und der Kirche je 3000 M. vermacht. — † Der ehemalige Oberbürgermeister, Geh. Regierungsrath Röse, zugleich Ehrenbürger Eisenach's.—In Ilmenau geht der Bau der Thüringischen Glasinstrumenten-Fabrik von Alt, Eberhard & Jäger, ein der Neuzeit entsprechender großartiger Neubau, nunmehr seiner Vollendung entgegen. In der neuen Fabrik finden 300 Arbeiter Beschäftigung. — Der frühere Professor der Geschichte an der Universität Jena, Dr. Ottokar Lorenz, früher in Wien, hat das Unglück gehabt, zu erblinden. Die Aerzte hegen die Hoffnung, dem einen Auge die Sehkraft wiedergeben zu können. Das andere wird als verloren betrachtet. — Eine Haushaltungs- und Kochschule für Mädchen aus dem Arbeiterstande wird in Jena gegründet.—Durch Unvorsichtigkeit eines Jägers wurde gelegentlich einer in Liebstadt abgehaltenen Jagd Bürgermeister Taudte durch einen Schrotschuß am Kopfe verwundet. — Landwirth Edwin Adler von Niedergrunstedt wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 18 Monaten Zuchthaus verurtheilt. — In der Teichwolframsdorf-Gemeindekasse ist ein Fehlbetrag von 40,000 M. entdeckt worden.

Hessen-Darmstadt.

Herr Friedrich Braun aus Philadelphia hat dem Armenverein in Michelstadt ein Kapital von 50,000 Mark überwiesen, das unter dem Namen „Wilhelm und Florentine Braun-Stiftung" besonders verwaltet und zum Besten der Armen in genannter Gemeinde verwendet werden soll. — Im Walde zwischen Frankfurt und Mörfelden wurde der Bauer Johann Peter Arndt von Mörfelden ermordet und beraubt. Der That dringend verdächtig ist der Schuhmacher Christian Kubmichel aus Schierstein, welcher sich der Polizei selbst stellte und in Haft behalten wurde. — † In Nierstein der emeritirte evangelische Pfarrer Bus. — Als Bürgermeister a. D. Fischer von Ober-Ramstadt auf einer Ausfahrt in der Nähe des Darmstädter Friedhofes vom Wagen herabsteigen wollte, wurde das Pferd scheu und raste davon. Fischer brach bei dem Sturz das Genick und war sofort todt. — † In Pfaffen-Schwabenheim der ehemalige Bürgermeister und Landtagsabgeordnete Jakob Diegel II.—Der im Untersuchungsgefängniß zu Mainz befindliche Schuhmacher Eschbach, welcher den Feldschützen Michels in Fürfeld mittels einer Jagdflinte erschossen, hat einen Selbstmordversuch gemacht. Derselbe schlitzte sich mittels eines Blechlöffels einen Theil des Unterleibes auf und riß sich die Haut in Fetzen herab in der Absicht, dadurch eine Verblutung zu veranlassen. Die That wurde jedoch noch rechtzeitig entdeckt, so daß eine Gefahr für das Leben des Verbrechers nicht vorhanden ist.

Königreich Bayern.

Ein im Schmauß'schen Gasthofe in Viechtach ausgekommenes Schadenfeuer hat sämmtliche Gebäulichkeiten des Gasthofbesitzers Schmauß, des Sattlermeisters Bradl, des Baders Baumer, des Hutmachers Niedermair und des Eisenhändlers Schub eingeäschert. — Der frühere Bürgermeister und Landtagsabgeordneter Fr. Krebs in Wassertrüdingen, welcher als Vorstand verschiedener Kassen 67,000 Mark unterschlagen hatte, wurde vom Schwurgericht zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt. Der mitangeklagte städtische Rechner Eisen wurde freigesprochen.—Pfarrer Waibel in Weilheim, welcher erst vor wenigen Tagen das Pfarramt hier angetreten hatte, wurde als Leiche in der Ammer gefunden. Er hat in einem Anfall von tiefer Schwermuth Selbstmord begangen.—Pfarrer Kneipp'sche Kurgäste in Wörishofen, wurden in diesem Jahre bis 10,140 eingeschrieben. — Der pensionirte Oberkondukteur Ludwig v. Thüngen in Würzburg, ein unverheiratheter, in den 60er Jahren stehender Herr, hat sich erschossen.

Königreich Württemberg.

† In Schorndorf Oberamtsarzt Hofrath Dr. Gaupp. — Der Weber J. G. Roschmann in Steinheim feierte an seinem 80. Geburtstage auch die goldene Hochzeit mit seiner zweiten Gattin. — Man klagt sehr darüber, daß etwa 200 Studenten weniger in Tübingen sind als im letzten Winter; namentlich fehlen auswärtige Theologen. Man schiebt es auf die dürftige Besetzung der theologischen Fakultät. — Infolge der wiederholt sehr schwachen Beschickung der Tuchmesse in Ulm und der geringen Umsätze auf derselben hat der Gemeinderath beschlossen, die Tuchmesse ganz aufzuheben. — † In Ulm die bekannte Wirthin Kreß zum „Kronprinzen" am Schlagfluß. Der verewigte König Karl war häufig ihr Gast; über dessen Tod alterirte sich die Frau so stark, daß hierin die Todesursache erblickt wird. — Der Privatier Sporhann in Ulm, Vater von 7 Kindern, wurde auf dem Neu-Ulmer Festungsglacis erschossen aufgefunden. Der seit längere Zeit Gemüthsleidende hatte schon mehrere Selbstmordsversuche gemacht. — Der Zahlmeister Wrück des in Ulm garnisonirenden Dragoner-Regiments Prinz Wilhelm (2. württ.) No. 26 ist wegen Unterschlagungen verhaftet worden. — Wegen Unterschlagungen im Amte wurde der frühere Gerichtsvollzieher Karl Hammer von Strümpfelbach zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt — Kameralverwalter Baumüller in Wangen wird seit einigen Tagen vermißt. — Den Schneidermeister Jos. Oehling in Weilderstadt, welcher in seinem Laden Feuer anlegte, verurtheilte das Schwurgericht zu zweijähriger Zuchthausstrafe.

Elsaß-Lothringen.

Der Ackerer Busch gen. Diemer, aus Enzheim, welcher Abends zuvor in Geispolsheim gewesen war, um den Kaufpreis für einen gekauften Hof zu erlegen, wurde am Wege bewußtlos in seinem Blute liegend aufgefunden. Am Aufkommen des schrecklich Zugerichteten wird gezweifelt. Allgemeiner Annahme nach liegt ein Raubmord vor. — In der Seidenbandweberei der Herren de Bary in Gebweiler wurden sämmtliche verheiratheten Arbeiterinnen mangels Arbeit entlassen, während welcher gezwungenen Ferienzeit sie von den Fabrikinhabern im Tag 80 Pfennige Entschädigung erhalten. — Ein seit mehreren Wochen in immer weiteren Kreisen bekannt gewordenes Gerücht, daß der schon bejahrte Abtheilungschef des Steuer- und Auskunftsbureaus der Bürgermeisterei in Metz, Stillger, ein berufsmäßig viel mit dem Publikum verkehrender Gemeindebeamter, sich zahlreicher unsittlicher Fehltritte schuldig gemacht habe, hat sich jetzt in so gravirender Weise bestätigt, daß zunächst die Außerdienststellung Stillger's unvermeidlich wurde. Außerdem will man jetzt wissen, daß Stillger schon vor seiner Aufnahme in hiesige städtische Dienste im Jahre 1873 eine dreimonatliche Gefängnißstrafe wegen Unterschlagung abzusitzen hatte und daß dem Bürgermeister Halm diese Thatsache bekannt war. — Der Pfarrer Simon Frey zu Waldweisdorf hatte am 21. Juni d. J. in der Predigt gesagt, es gebe in Waldweisdorf Wirthshäuser, in denen scheinbar Alles erlaubt sei. In einem derselben habe man einem bis dahin gesunden Manne übermäßig viel Bier in den Mund gegossen und ihn so mißhandelt, daß er daran gestorben sei. Namen nannte der Pfarrer nicht, doch wußte Jedermann, daß sich dieser Vorwurf gegen die Ackerer Johann Graff und Nikolaus Fode richtete, die sich mit dem Taglöhner Adam Michel in einer Wirthschaft harmlos geneckt hatten. Acht Tage später ist dieser gestorben, doch ist festgestellt, daß seine Erkrankung und sein Tod mit jenem Vorfall in keiner Verbindung steht, daß Michel vielmehr das Opfer einer Lungenentzündung geworden ist. Graff und Fode fühlten sich durch die Worte des Pfarrers beleidigt und verklagten diesen beim Schöffengericht in Sierck. Als der Beschuldigte freigesprochen worden war, legten die Kläger Berufung ein und erreichten bei der Strafkammer die Bestrafung des Pfarrers zu 50 Mark Geldbuße wegen Beleidigung.

Freie Städte.

Hamburg: Die große Dampfholzsägerei und Fournierschneiderei der Firma Poetsch & Sievers, am Elbteich in Rothenburgsort, ist durch Feuer zerstört worden. Den Anstrengungen der Feuerwehr gelang es, wenigstens die großen Maschinenräume vor dem Feuer zu bewahren. — In Bergedorf ist das bekannte Hotel „Stadt Schwerin" bis auf die Mauern durch ein verheerendes Feuer eingeäschert worden. Zwei Feuerleute und ein Mitglied einer Rettungstruppe erlitten Brandwunden. — In den beiden Landorten Bergedorf und Cuxhafen vollzieht sich gleichzeitig die Bestrebung, aus der Landgemeindeordnung auszuscheiden und zur Stadt erhoben zu werden. In Bergedorf wurde dieser Antrag bereits mit 7 gegen 4 Stimmen in der Sitzung der Magistrats und der Bürgerschaftsvertretung zum Beschluß erhoben, während man in Cuxhafen mit dieser Frage noch in Vorbereitung ist. Bergedorf zählt nach der letzten Volkszählung 6957 und Cuxhafen-Ritzebüttel 4905 Einwohner. — In Cuxhafen fand in dem Bau des Fischerhafenn eine Lokomotivkessel-Explosion durch Herausfliegen eines Auswaschpfropfens statt. Die Maschinisten Possel und Küllner, sowie der Heizer Bade wurden gänzlich verbrüht und sind in der nächsten Nacht im Hospital an den erlittenen Verletzungen gestorben. — † Herr Christoph Papendiek, einer der angesehensten bremischen Geschäftsleute. — Auf dem von Bremen nach Danzig mit Cokes abgegangenen Schuner „Therese" hat der als Koch angestellte Schollmann, ein Friese, während das Schiff auf der Außenrhede von Kopenhagen vor Anker lag, den Capitän Fritz erschlagen und die Leiche über Bord geworfen. Der Koch wurde von der Kopenhagener Polizei verhaftet und in das dortige Gefängniß gebracht. — † Der erste Concertmeister des Bremer Orchesters, Robert Heckmann.

Schweiz.

In Schwamendingen brannte das große Bauernhaus des Landwirth Meier nebst Scheune nieder. — Manz, der Direktor der Kreditanstalt in Winterthur, ist in Verhaft; vom Verwaltungsrath ist gegen ihn ein Strafantrag gestellt worden, wegen Verwendung von Bankgeldern zu Privatspekulationen. Verloren gehen 2 Millionen Aktienkapital, 560,000 Fr. des Reservefonds und ein Theil der Gläubigerguthaben. Die Erregung unter der Bevölkerung ist groß. Eine große Zahl wohlhabender Gewerbetreibender haben ihr Vermögen verloren. Die Verbindlichkeiten der Bank werden auf 4 Millionen geschätzt. — Der Gemeinderath von Rüti erläßt einen Aufruf an die Gemeindegenossen, worin er diesen dringend nahelegt, ihr Mobiliar doch ja zu versichern. Er erklärt, er würde nie die Hand bieten zu einer Gabensammlung zu Gunsten von Brandbeschädigten, die es so leicht gehabt hätten, ihre Habe zu versichern, und sich vor Schaden zu wahren.— Kürzlich explodirte in der Werkstätte des Herrn Fr. Reich, Schmiedemeister in Stäfa ein Quantum Pulver (oder ähnliche Masse), das auf unerklärliche und bisher noch nicht näher ermittelte Weise in das Arbeitslocal gelangt war. Sämmtliche Fensterscheiben und Anderes wurden zertrümmert. Körperlich wurde Niemand verletzt. — In Rüti hat sich auf dem „Rain" eine Frau vermittelst Schnittes in den Hals das Leben genommen. Zerrüttetes Familienleben soll die Unglückliche zu diesem verzweifelten Schritte geführt haben. — † In Wangen a. A. Alt-Nationalrath J. A. Vogel. Als Vertreter des Oberaargaus war Vogel Mitglied des Nationalraths von 1848 bis 1869. Von 1863 bis 1878 war er auch Mitglied des bernischen Großen Rathes. Unentwegt stand er jederzeit zur freisinnigen Partei. — Die Gebr. Steiner in Malters haben die regierungsräthliche Bewilligung für den Umbau ihres Emmenwehres erhalten. — Am 10. August 1892 sind 100 Jahre verflossen, seit dem ruhmvollen Heldenkampfe der Schweizer-Garde in den Tuillerien zu Paris, welcher im Löwendenkmal zu Luzern seine klassische Verherrlichung gefunden hat. Der Vorstand des Quartiervereins „Hochwacht" in Luzern hat beschlossen, eine Eingabe an den Stadtrath zu richten, es möchte nächstes Jahr eine angemessene Erinnerungsfeier veranstaltet werden. — In Salvenach bei Murten ist an einem alleinwohnenden Junggesellen ein Raubmord verübt worden. Weil das als Geizhals bekannte Opfer Niemand um sich duldete, drang man erst, als das Vieh im Stall nach Futter brüllte, in die Wohnung ein, trotzdem der Mord jedenfalls zwei Nächte vorher schon verübt wurde. Das Vermögen des Sonderlings soll 50,000 Francs betragen; vom Verbrecher keine Spur. — Die Unterschlagungen des Verwalters Meyer in Königsfelden belaufen sich laut einer Correspondenz der „Schweiz. Fr. Pr." auf über 40,000 Fr. Meyer soll sich auch starker Eingriffe in die Kasse des Hilfsvereins für arme Geisteskranke schuldig gemacht haben. — In Schwaderloch (Laufenburg) hat ein gewisser Jakob Koller seinen blödsinnigen Sohn seit acht Jahren in einem finsteren, schmutzigen Zimmer, auf halb verfaultem Stroh und Lumpen an einer Kette angebunden gehalten, ohne seither einen Arzt zu diesem Bejammernswerthen zuzulassen. Sogar der Gemeinderath soll Kenntniß von dieser Sache gehabt haben, ohne gegen die Bestialität einzuschreiten. Nun hat ein Polizist am rechten Ort geklagt.

Oesterreich.

Auf der Fahrt mit dem Expreßzug von Wien nach Innsbruck verunglückte kürzlich zwischen der Station Kitzbühel und Kirchberg, der Prokurist der hiesigen FrauenthalerMessing-Fabrikniederlage, Dominikus Toldt. — Die große Getreidefirma B. Nagel und Sohn in Wien hat letzter Tage um ein Moratorium nachgesucht. Die Passiven betragen 150,000 fl. — † Von bekannteren Persönlichkeiten: Bürgerschuldirektor und Gemeinderath Bobies an einem Herzschlage, Privatier J. H. Mauthner, Rechnungsofficial im Kriegsministerium Josef Berndt, Schatzmeister und Hausbesitzer Josef Bolzer, Akademischer Maler Meinrad Locher, Franz Ritter v. Sulima-Deyma, Generalmajor i. P. Karl Pohanka v. Kulmsieg, Präsident des Obersten Militärgerichtshofes FZM. Döpfner, in Folge Gehirnschlages, Docent an der Pacelt'schen Handelsschule Karl Seyfried und die Kaufmannswittwe Frau Wilhelmine Seel.— In Etzelsdorf lebt eine ca. 30jährige Frau, welche bei einer Körperlänge von 172 Centimetern geflochtene Haarzöpfe in der Länge von 175 Centimetern besitzt. — Zu Gloggnitz feierte der als Arzt wie als Flötist bestbekannte Herr Mathias Kreitenitsch sein vierzigjähriges Jubiläum als Arzt. — Der dem Strafhausbewachungs-Detachement in Lausen zugetheilte Feldwebel Paul Herrmann hatte kürzlich dienstlicher Unterlassung wegen eine Strafe erhalten, worauf er in seinem Zimmer aus dem Dienstgewehre einen Schuß gegen sich abfeuerte, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. — In Neunkirchen hat die Einweihung des von der Marktgemeinde mit einem Kostenaufwand von über 100,000 fl. erbauten Rathhauses stattgefunden.

— In ein Delikatessengeschäft in Berlin trat kürzlich eine elegant gekleidet Dame, während die Verkäufer mit den Kunden beschäftigt waren. Die Dame kauft einige Kleinigkeiten, der Kommis, der sie bedient, zieht seinen Kassenbloc aus der Tasche, notirt die verkauften Sachen mit den bezüglichen Preisen, zieht die Summe und überreicht mit ironischem Lächeln den Zettel der feinen Kundin: „Das ist ja ein Irrthum, mein Herr," bemerkt, nachdem sie den Zettel geprüft, die Dame, „hier sind ja 2 Mark zu viel, so viel macht es doch nicht." O doch, meine Gnädige," entgegnet der Verkäufer, „Sie vergessen die Wurst, die Sie selbst vom Ladentisch genommen haben." Die Dame wird purpurroth, stottert verlegen die Entschuldigung, daß sie ganz daran vergessen, betont aber schließlich, daß auf dem Zettel, der an der Wurst befestigt ist, der Verkaufspreis nur mit 1 M. angegeben sei. „Das stimmt, meine Gnädige," antwortet mit seinem boshaften Lächeln der Kommis, „der Preis verdoppelt sich aber für solche Kunden, welche die Waaren selbst einstecken." Die feine Kundin zahlte nun und verschwand. Des Räthsels Lösung: Jedes auf dem Ladentisch ausgelegte Stück Waare ruht dort auf einem kleinen Knopf, der, sobald das betreffende Stück abgenommen wird, emporschnellt und ein leises Anläuten erzeugt, welches die Verkäufer aufmerksam macht. Diese Controle ist eine sehr wirksame, denn der betreffende Delikateßhändler hat durch diese elektrische Falle schon an einem einzigen Tage nicht weniger als sechs Langfinger abgefaßt, die sich heimlich an den verlockend ausgelegten Waaren vergriffen hatten.

— Paul Hunfalvy, der ungarische Gelehrte, ist gestorben. Hunfalvy, welcher 1810 im Zipser Komitat als Sohn eines armen Bauern geboren war, hatte den ersten Unterricht auf der Volksschule erhalten, fand dann um seines Fleißes und seiner Begabung willen Förderer und wandte sich den Rechtswissenschaften zu. Nach dem Freiheitskampfe siedelte er sich in Budapest an und fortab war sein ganzes Wirken der Literatur gewidmet. In den literarischen und gelehrten Zeitschriften veröffentlichte er zahlreiche Aufsätze und 1854 gab er einen Band Uebersetzungen aus Plato heraus. Indessen, um diese Zeit hatte er sich bereits der vergleichenden Sprachwissenschaft zugewendet, und er wies auf diesem Gebiete schon binnen einem Jahrzehnt solche Erfolge auf, die nicht nur seinen Namen im ganzen Lande bekannt, sondern ihn auch zum allgemein anerkannten Führer einer wissenschaftlichen Schule machten.

— Die Kaiserin von China hat kürzlich eine eigene Seidenweberei gegründet, um der chinesischen Seidenfabrikation einen neuen Aufschwung zu geben. Einer ihrer Beweggründe war, für die vielen Millionen Mädchen und Frauen, welche heutigen Tages keine Beschäftigung finden können, außer Sticken und Hausarbeit, Arbeit zu schaffen. Die Kaiserin hat die nöthigen Webstühle, geschickte Seidenweber und Frauen, die sich auf die Seidenwurmzucht verstehen, von der kaiserlichen Seidenfabrik in Hang-Chow nach Peking kommen lassen. Die Fabrik wird in den Palastanlagen erbaut werden. Die Kaiserin darf nach chinesischem Brauche den Palast nicht verlassen, will aber ihre neue Schöpfung stets unter Augen behalten.

— Die österreichischen Gerichte werden nächstens über einen interessanten Streitfall zu entscheiden haben. Vor einigen Tagen erschien, wie das „Extrablatt" mittheilt, in der Kanzlei eines Wiener sehr bekannten Advokaten eine Dame, deren Wirken in jene Zeit der Wiener Theatergeschichte fällt, da die französische Oper die Bühne beherrschte. Die Sängerin verfügte über eine reizende Erscheinung, eine hübsche Stimme und ein sehr lebendiges Spiel. In dem Momente, wo es ihr gelungen war, auf der Künstlerleiter einige Sprossen zu erklimmen, machte sie die Bekanntschaft eines Fürsten, und die Liebe zu dem Manne mit dem ritterlichen Wesen drängte den Ehrgeiz und die Sehnsucht nach Bühnenruhm in den Hintergrund. Der Cavalier soll der Sängerin ein Heirathsversprechen gemacht haben, welches sie bewog, dem Theater Adieu zu sagen und mit dem Fürsten große Reisen durch fast alle Länder der Erde zu unternehmen. Nach mehreren Jahren trübten Wolken den Liebeshimmel, und nun hat die Prosa die Poesie vollends verdrängt. Da es nach österreichischen Gesetzen nicht möglich ist, auf Erfüllung eines Eheversprechens zu klagen, so hat die Sängerin einen anderen Weg betreten, um den Fürsten, der später Herrenhausmitglied geworden ist, an die ideale, längst vergangene Zeit zu erinnern, da täglich mehrere vier Seiten lange Briefe gewechselt wurden. Die Dame hat diese Liebesbriefe sorgfältig aufbewahrt und mit ihnen einen großen Koffer gefüllt. Unter den Schriftstücken befindet sich nun ein Document, bestimmt, in dem angestrengten Processe als Beweisurkunde citirt zu werden. Der Cavalier hat nämlich zur Zeit, als die Operetten-Sängerin von Director Jauner für eine Anzahl Jahre engagirt werden sollte, durchgesetzt, daß der Vertrag gelöst wurde, und hat dafür der Künstlerin eine Summe von hunderttausend Gulden in einer angeblich rechtsgiltigen Form versprochen. Diesen Betrag ist nun die Sängerin entschlossen, auf dem Klagewege einzufordern.

— Im Wiener „Deutschen Volkstheater" erschien jüngst ein junger, elegant gekleideter Mann, welcher auf einem Sitze im 2. Rang Platz nahm. Während der Aufführung bemerkten die Nebensitzenden an dem eigenartigen Benehmen des jungen „Herrn", an der Formenfülle und insbesondere an dem Umstande, daß das Schnurrbärtchen die fatale Neigung zeigte, von der Oberlippe des auffallenden bleichen, schönen Gesichtes hinabzurutschen, daß in Jaquet und Beinkleidern kein Repräsentant des stärkeren Geschlechtes stecken dürfte. Der Theatergast benahm sich in höchst auffälliger Weise, fixirte „schneidig" eine in der Nähe sitzende Dame von außerordentlicher Schönheit und gab sich alle Mühe, das zu scheinen, was er im Grunde aber nicht war. Man kicherte und zischelte in der Umgebung der verkleideten Frau, machte Glossen und es entstand in Folge dessen eine Unruhe, sodaß sich der Billeteur veranlaßt sah, den im Theater anwesenden Polizeicommissär auf den seltsamen Besucher aufmerksam zu machen. Zwischen dem ersten und zweiten Acte nahm ein Polizeiorgan die Verhaftung des „Herrn" vor; im Inspectionszimmer wurde das durchsichtige Incognito aufgegeben und die Dame gab an, die Gattin eines in Wien sehr angesehenen Kaufmannes zu sein. Gründe der Eifersucht hätten sie bestimmt, der Dame, mit der sie ihren Gemahl verdächtigt, ein Rendezvous im Theater zu geben und zu diesem Zwecke habe sie auch Herrenkleider angelegt. Nach Feststellung der Thatsachen wurde die Dame entlassen, doch dürfte die Angelegenheit noch ein Nachspiel vor dem Richter haben.

— Ein interessanter Fall von Kindesunterschiebung beschäftigte jüngst die Würzburger Strafkammer. Einer dortigen Hilfsconducteursfrau bereitete die Kinderlosigkeit ihrer fünfjährigen Ehe großen Kummer, um so mehr, als ihr Mann diesen Kummer theilte. Um dem abzuhelfen, holte sie sich, nach allerlei täuschenden Vorbereitungen, in der königlichen Entbindungsanstalt ein neugeborenes Mägdelein, das Kind einer armen Dienstmagd. Dann fingirte sie zu Hause eine Geburt und präsentirte der erstaunten Hebamme und dem Gemahl ihr Erstgeborenes, dessen Eintragung in das Personenstandsregister der Täuschung entsprechend erfolgte. Lange Zeit kam die Sache nicht auf. Erst als die rechte Kindesmutter geheirathet hatte und Sehnsucht nach ihrem Kinde bekam, entdeckte man die Täuschung. Der unechte Papa hatte aber das Mädchen inzwischen so lieb gewonnen, daß er es nunmehr adoptirte. Die Strafkammer erkannte gegen die Frau auf einen Tag Gefängniß, das geringste Strafmaß.

— In der Londoner Zeitschrift „Brokman" wird gegenwärtig die Frage erörtert, ob Schriftsteller Titel und Orden annehmen sollen. Der bekannte Romanschriftsteller Walter Besant ist dafür. Ebenso Professor Max Müller in Oxford. Der Letztere meint, es sei eine Schande, wenn der Souverän nicht auch literarische und wissenschaftliche Verdienste anerkenne, während alle sonstigen Verdienste Anerkennung fänden. Der Orden pour le merite der Friedensklasse sei die begehrteste Auszeichnung in Deutschland. Macaulay nannte sie seine höchste Auszeichnung und Carlyle nahm den Orden an, nachdem er das Großkreuz des Bath-Ordens abgelehnt hatte. Professor Max Müller meint, etwas dergleichen sollte auch in England versucht werden. Wir glauben kaum, daß der gelehrte Orientalist auf dem rechten Wege gewesen, als er den Engländern die deutschen Verhältnisse als mustergiltig für die Behandlung der Frage hingestellt hat.

— Ein milder Winter. Schulinspector: „Kannst Du mir einen milden Winter nennen?" — „Schüler: „Ja, 1878, da war unser Lehrer sechs Wochen krank."

Stolze redivivus.

Aus Reichenweier läßt sich die „Straßburger Post" eine lustige Geschichte berichten, welche uns die tröstliche Zuversicht gewährt, daß das Gute nicht untergeht. Ein Gastwirth, so erzählt der Correspondent aus den Reichslanden, hatte Wein eingekauft und fuhr mit schwer beladenem Wagen seiner Heimath zu. Sein Weg führte ihn durch mehrere der reizenden Ortschaften, die am Fuße des altberühmten Burgaus wie in einem Garten ausgestreut liegen, und wohl eingedenk des wichtigen Trinkgebotes, saß er bald im ersten Orte, durch den er kam, inmitten einer fröhlichen Tafelrunde. Eine Flasche des „süffigen Federweißen" folgte der anderen und von allen Seiten wurde recht wacker dem köstlichen Naß zugesprochen. Besonders ließ sich auch der wohlbestallte Nachtwächter des Ortes den „billigen Göttertrank", den unser Wirth zum Besten gab, recht herrlich munden, so daß er bald in heiterster Stimmung war. Aber nur zu bald kam die Zeit heran, welche den Wächter der Nacht aus dem Kreise der munteren Zecher abrief. Kaum trat er aber an die frische Luft, als sich auch schon der Kobold, der im diesjährigen Neuen haust, bemerklich machte. Während er sich in der warmen Gaststube noch verhältnißmäßig gesittet betrug, fing er aber im Freien zu rumoren an, so daß der gute Nachtwächter kaum Herr seiner Glieder blieb.

Der vor der Thür haltende Wagen unseres Wirthes bot ihm eine willkommene Stütze, und wohl um etwas auszuruhen und neue Kräfte für den schweren Rundgang zu sammeln, setzte er sich zwischen zwei Fässer des Wagens, der ihm einen bequemen Sitz bot. Aber das Unglück schreitet schnell; bald — schlief er ruhig ein. Durch den Weggang des Nachtwächters wurde auch unser Wirth zum Aufbruch gemahnt, und, nicht ahnend, welch' kostbare Last es mit sich führte, trabte das Pferd mit dem Wagen munter zum Thore hinaus. Bekanntlich hat man aber nie einen größeren Durst, als wenn man den Tag über viel getrunken hat, und so kam es, daß unser Wirth auch im nächsten Städtchen wieder hinter einem Schoppen saß. Kaum hatte sich aber die Thür der Wirthschaft hinter ihm geschlossen, als der Nachtwächter, der sich an das Rasseln und Schaukeln des Wagens gewöhnt hatte, durch die plötzlich eingetretene Ruhe und Stille aus seinem süßen Schlummer jäh aufwachte. Während er sich schlaftrunken die Augen wischte, fiel ihm plötzlich siedend heiß ein, daß er die Stunde noch nicht ausgerufen habe. Im Nu war er auf den Beinen und laut und kräftig tönte sein Spruch in der heimathlichen alemannischen Mundart durch die finstere Nacht:

Loset, was i euch will sage!
Die Glock het Elfi g'schlage,
Lobet Gott den Herrn!

Da kam er aber schön an! Auch in diesem Dorfe herrschte noch die alte, löbliche Sitte, daß der Nachtwächter durch seinen Ruf die nächtlichen Ruhestörer und Diebe auf sein Kommen aufmerksam machte, damit sie sich ja noch rechtzeitig in Sicherheit bringen können. Kaum war der wohlgemeinte Wunsch in der ruhigen Nacht verhallt, als unser Nachtwächter auch schon durch eine kräftige Faust am Kragen gefaßt wurde. Eine vor ihm stehende, in einen langen Mantel gehüllte Gestalt schrie ihn derb an. In der Meinung aber, irgend ein Taugenichts wolle ihn, wie schon so oft, zum Besten haben, faßte auch unser Freund seinen Angreifer tüchtig an, ja er drohte ihm sogar mit einem Protokoll. Nun entwickelte sich ein Kampf. „Zu Hilfe!" schrie der Eine, der gewahr wurde, daß einzelne Gestalten im primitivsten Nachtgewande sich an den umliegenden Fenstern zeigten. „Im Namen des Gesetzes, bringt Licht herbei!" brüllte der andere, der eben von seinem Gegner einen gut gezielten Stoß unter die Nase erhalten hatte. Durch das Geschrei und den Lärm aufmerksam gemacht, eilten die Gäste der anliegenden Schankwirthschaft auf die Straße hinaus. Groß war aber das Erstaunen Aller, als der Kampfplatz mit der Wagenlaterne erleuchtet wurde und die beiden Wächter der Nacht wie zwei gereizte Hähne sich gegenüber standen. Jetzt erst klärte sich das Mißverständniß unter allgemeiner Heiterkeit der Zuschauer auf.

„Ja, ja, der Neue!" Mit diesem Ausruf schließt die Geschichte ab, welche, im Gegensatz zum Wein, uralt ist. Wer sie im Originaltext lesen will, der schlage in Stolzes nachgelassenen Humoresken die von den beiden Nachtwächtern auf und er wird finden, daß der Frankfurter Dichter weit mehr Humor besaß, als sein Bearbeiter aus Reichenweier.

— Wie die Berliner Jungfernbrücke zu ihrem Namen gekommen ist, davon wird im „Bär" folgende Geschichte erzählt: Als Berlin den um ihres Glaubens willen vertriebenen reformirten Franzosen gastlich seine Thore öffnete, wurden vielen von ihnen, namentlich den Kunsthandwerkern, große Buden an der Friedrichsgracht als Verkaufsstätten überwiesen. Einer dieser Franzosen, Namens Blanchet, erwarb sich bald eine gewisse Berühmtheit; er war im Besitze von neun unverheiratheten Töchtern, die ebenso durch die Kunstfertigkeit ihrer Hände, wie durch ihre spitzen Zungen bekannt waren.

„Und wünschte Jemand eine Neuigkeit,
Entstellt durch Bosheit und durch Tücke,
So hieß es in Berlin gleich weit und breit:
Geht zu den Jungfern an der Brücke!—
Ob jene Jungfern später sich vermählt?—
Die Chronik hat hier eine Lücke —
Doch glaub' ich's nicht, denn sie erzählt:
Von ihnen kommt die Jungfernbrücke.